

Gottfried Heinemann

Seminar für Studienanfänger (Di 10-12, Mag. und Lehramt Philos.)

Der Tod des Sokrates. Platons *Apologie*, *Kriton*, *Euthyphron* und *Phaidon*

Textpräparation zum 12.1.99: (G. Heinemann)

Phaidon 57A-69E

(Zeilenangaben nach Burnet)

Eiglers Gliederung

Inhaltsangabe, Bemerkungen

1. Rahmen und Anlaß des Gesprächs (57A-61C1)

1.1. Echekrates fragt nach dem Tod des Sokrates (57A-59C7)

Echekrates, Pythagoreer aus Phleious, befragt Phaidon über den Hergang und die Gespräche (58C) beim Tod des Sokrates.

Phaidon antwortet u.a., es sei für ihn die angenehmste Beschäftigung (58D6: πάντων ἡδιστον), über Sokrates zu sprechen und zu hören. - Dies deutet auf einen gewissen Abstand: Platon spielt darauf an, daß Sokrates (zur Auffassungszeit des *Phd.*, ca. 385 oder später) eine literarische Figur geworden ist.

Phaidon berichtet von der sonderbar gemischten Stimmung beim Tode des Sokrates (58E f.) - Vgl. dann Sokrates über das sonderbare Wechselverhältnis von Lust und Unlust (60BC).

Phaidon nennt die Anwesenden beim Tode des Sokrates. Von Platon wird gesagt, er sei unpäßlich gewesen. - Platon gibt also zu verstehen, daß er sich für die historische Richtigkeit des Berichtes nicht verbürgt.

1.2. Phaidon erzählt vom Anlaß des Gesprächs (59C8-61C1)

Phaidon berichtet weiter: Öffnung des Gefängnisses (59DE); Xanthippe wird fortgeschickt (60A); Sokrates, gerade von den Fesseln befreit, spricht über das Wechselsehnlust von Lust und Unlust, als mögliches Thema einer Äsopischen Fabel (60BC).

Kebes fragt Sokrates im Auftrag des Euenos, wieso er im Gefängnis angefangen hat, Gedichte (eine "Anrede", προοίμιον, an Apollon sowie Versifikation Äsopischer Fabeln) zu verfassen (60CD). Sokrates beruft sich auf einen Traum (60E f.) und merkt an, wenn er sich als Dichter betätige, dann müsse er Erzählungen und keine Argumente verfassen (61B4: ποιεῖν μύθους ἀλλ' οὐ λόγους); dabei habe er sich an Äsop gehalten. - Vgl. 61DE, wo Sokrates anmerkt, es sei vor dem Tode angebracht, sich durch Erzählungen auf den künftigen Aufenthalt einzustellen (61E2: μυθολογεῖν). Es werden "Erzählungen" (*mythoi*) und nicht etwa "Argumente" (*logoi*) angekündigt.

Sokrates lässt dem Euenos ausrichten, er solle, "wenn er klug ist, mir schleunigst nachkommen" (61B8: ἂν σωφρονῆ, ἐμὲ διώκειν ώς τάχιστα).

2. These das Sokrates: Der Philosoph lebt auf den Tod hin (61C2-69E5)

2.1. Die These (61C2-62C8)

Auf Intervention des Simmias bekräftigt Sokrates, als "Philosoph", werde Euenos, wie "jeder, der an dieser Sache so teilnimmt, wie sie es verdient" (61C8 f.: πᾶς ὅτῳ ἀξίως τούτου τοῦ πράγματος μέτεστιν - Übers. Th. Ebert), ihm in den Tod nachfolgen wollen, ohne sich dabei aber selbst Gewalt anzutun.

Verbot der Selbsttötung (unter Berufung auf den Pythagoreer Philolaos): (i) Geheimlehre: Vergleich mit dem Gefängnis; als allzu großartig beiseitegelassen (62B2 ff.). (ii) Vergleich mit einer Herde im Besitz der Götter (62B6 ff.)

2.2. Gegenthese des Kebes: Der Philosoph muß möglichst lange leben (62C9-63D2)

Einwand des Kebes: Es wäre unvernünftig, eine Herde, welche den besten Hüter hat, verlassen zu wollen (62C-E) - Auffällig: "die Götter" (62B7 f.: θεοὺς, τοῖς θεοῖς, 62D6: θεοῖ) vs. "der Gott" (64D2: θεόν). Auf den Unterschied kommt's hier offenbar nicht an.

Simmias schließt sich den Einwand an (63A).

Sokrates sieht sich aufgefordert, sich "zu verteidigen wie vor Gericht" (63B2: ἀπολογίσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ): Er hofft, wiederum zu "weisen und guten Göttern" und überdies "zu verstorbenen Menschen, die besser sind als die hiesigen" zu kommen; insgesamt hofft er, "daß es etwas gibt für die Verstorbenen", und zwar "etwas weit Besseres für die Guten als für die Schlechten" (63BC).

Simmias fordert Sokrates auf, diesen Gedanken auszuführen, dies liege im "gemeinsamen Interesse" der Anwesenden (vgl. 63D1: κοινὸν ἀγαθόν) und diene überdies seiner Verteidigung (63CD).

2.3. Sokrates begründet seine Ansicht: Der Tod ist Befreiung der Seele (63D3-67B6)

Intervention des Henkers: Zu reden, beeinträchtigt die Wirkung des Gifts (63DE)

These des Sokrates, "daß, wer sich richtig mit der Philosophie befaßt, gar nichts anderes im Sinn hat als zu sterben und tot zu sein" (64A4 ff.; Übers. Th. Ebert).

Bemerkung des Simmias, dies rechtfertige ja geradezu die Verfolgung der Philosophen (64AB).

Begründung der These:

Def.: Der Tod ist "die Trennung der Seele vom Körper"; gestorben zu sein, heißt, "daß der Körper von der Seele getrennt worden und für sich ist und daß die Seele vom Körper getrennt für sich ist" (64C; Übers. Th. Ebert).

(i) Ein Philosoph legt keinen Wert auf leibliche Belange, d.h. er löst seine Seele vom Umgang mit dem Leib (64D ff.).

(ii) Die Sinne sind täuschend; zur Erkenntnis kommt man nicht durch den Leib, sondern durch Nachdenken (65C2: λογίζεσθαι), d.h. wenn die Seele "so weit wie möglich ganz für sich ist" (65C7: ὅτι μάλιστα αὐτὴ καθ' αὐτὴν γίγνηται) und unter Beiseitelassen des Leibes "nach dem strebt, was ist" (65C9: ὀρέγηται τοῦ ὄντος; jeweils Übers. Th. Ebert).

(iii) Das "Gerechte selbst" (65D4 f.: δίκαιον αὐτό) "ist etwas", wird aber durch leibliche Wahrnehmung verfehlt; ebenso das "Schöne" und das "Gute", ferner "Größe", "Gesundheit", "Kraft", insgesamt also "das Wesen von allen Dingen, was jedes ist" (65D12 ff.: λέγω δὲ περὶ ... ἀπάντων τῆς οὐσίας ὃ τυγχάνει ἔκαστον ὅν).

Dergleichen wird nur "rein" und "ungemischt" gedacht, wenn sich ihm die Seele "rein" und "ungemischt" zuwendet (65D ff.).

(iv) Für die von Philosophen angestrebte Erkenntnis ist also die Trennung der Seele vom Leibe erforderlich. Diese wird erst im Tode erreicht; zuvor nur insofern, als wir uns vom Leibe "rein" halten (66B-67B).

2.4. Das Leben und die Tugenden des Philosophen (67B7-69E5)

Ergebnis: Als Lösung und Trennung der Seele vom Körper ist der Tod nichts anderes als "das Geschäft der Philosophen" (67D8 f.: τὸ μελέτημα τῶν φιλοσόφων). Die Philosophie ist eine Übung im Sterben; ihr Ziel wird durch den Tod erreicht. (67E ff.)

Die ausgezeichnete Tapferkeit und Besonnenheit der Philosophen ergibt sich daraus, daß sie als einzige nicht eine Abwägung leiblichen Wohl und Übels motiviert ist (68C ff.). In Wahrheit (69B8: τὸ δ' ἀληθὲς, *adv.*) sind Tapferkeit, Besonnenheit und Gerechtigkeit "eine Art Reinigung" (69C1: κάθαρσίς τις) von Lust, Furcht etc.. Die Einsicht (φρόνησις) ist dementsprechend "eine Art Reinigungsritus" (69C3: καθαρμός τις), der - wie eine Initiation - für das Wohlergehen nach dem Tode erforderlich ist (69B ff.).